

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

108 (10.5.1918)

Völkersfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkasten monatl. 1,10 M., 1/4jährl. 3,30 M., halbjährl. 6,00 M., durch die Post 1,24 M. bzw. 3,72 M.; durch die Feldpost 1,26 M. bzw. 3,60 M., vorausabz. 1/2 M.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1/2 u. 2-1/2 abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Anzeigen od. deren Raum 20 A. Platzgebühren billiger. Bei Wiederholungen entp. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor - Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wed & Cie., Karlsruhe.

Der Rumänienfriede und die Zukunft des Balkans.

Nun ist auch der Rumänienfriede endlich unterzeichnet worden u. d. käme es nur auf das Papier an, müßte im ganzen Osten jetzt eitel Friede und Freundschaft herrschen. Wie wenig die Tatsachen diesem Idealbild entsprechen und entsprechen können, ist allgemein bekannt.

Die Verhandlungen über den Rumänienfrieden haben außerordentlich viel Zeit in Anspruch genommen. Das hat nicht am Widerstreben des Opfers gelegen, auf dessen Kosten er geht. Nachdem die Verhandlungen Anfang Februar aufgenommen worden waren und Graf Cernin seine bekannte Audienz beim König Ferdinand gehabt hatte, forderte am Beginn des März die Heeresleitung im Interesse der Operationen Klarheit darüber, ob Rumänien sich gütwillig unterwerfen werde oder neuem militärischen Druck ausgeht werden müsse. So erging, nachdem bis dahin der damalige rumänische Ministerpräsident Noarescu die Bedingungen zu mildern versucht hatte, am 2. März das Ultimatum, das mit der Erklärung beantwortet wurde: „Rumänien weicht der Gewalt!“ Seitdem wußte man, daß Rumänien die gesamte Dobrudscha abtreten, Oesterreich-Ungarn umfangreiche Grenzberichtigungen am Eisernen Tor und in den Karpaten zugestehen und dauernde umfangreiche wirtschaftliche Leistungen für Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf sich nehmen müßte. Wenn trotzdem noch über zwei Monate vergingen, ehe der Friede unterzeichnet wurde, so kommt diese Verzögerung in erster Reihe auf die sehr weitgehenden und teilweise sich widersprechenden Forderungen, welche die vier Mittelmächte selber stellten. War doch der Friede mit Rumänien augenblicklich richtungswiesend nicht nur für den Südbalkan, sondern nahm auch die Neuordnung der Verhältnisse auf dem Balkan vorweg.

Daß die Schwierigkeiten und Interessen-gegenstände auf diesem Gebiet namentlich zwischen der Türkei und Bulgarien noch nicht völlig aus der Welt geschafft sind, davon legt der Friedensvertrag selbst Zeugnis ab. Einzuweisen wird nur die Süd-Dobrudscha bis in die Nähe der Linie Constanza-Cernavoda an Bulgarien gegeben, während die Nord-Dobrudscha im Condominium (gemeinschaftlichem Besitz) der vier verbündeten Mächte bleibt; aber selbstverständlich ist das nur ein vorübergehender Zustand — möglichst bald wird die ganze Dobrudscha Bulgarien übergeben, und Deutschland begünstigt sich mit gewissen garantierten Rechten für die Benutzung der Bahnlinie und des Hafens von Constanza, die zugleich für die Türkei und für Rumänien als Ausweg zum Schwarzen Meer wichtig sind. Sofort den Bulgaren die ganze Dobrudscha zu übereignen, ging wegen des türkischen Widerstandes nicht an. Bulgarien erfuhr durch diesen Frieden eine gewaltige Gebietsvermehrung, während die Türkei, deren Truppen doch an Feldzug in der Dobrudscha wirksam teilgenommen haben, zunächst leer ausgeht. Deswegen machte die Türkei Kompenisationsansprüche in dem Gebiet geltend, das sie 1915 an Bulgarien hat abtreten müssen, damit dieses an der Seite der Mittelmächte am Krieg teilnahm. Es handelt sich um das Vorgebiet der Festung Adrianopel, welches die Bulgaren im ersten Balkanfrieden zugesprochen erhielten, im zweiten Balkankrieg wieder verloren und 1915 erneut auf friedlichem Vertragswege erwarben; es zum zweiten Male herauszugeben sind sie wenig geneigt. Die Türkei schafft jetzt einen Gebietszuwachs durch ihre Verständigung mit der Kaukasus-Republic, durch Rückeroberung der im Jahre 1878 verlorenen Gebiete von Kars, Batum und Ardagan; daraufhin wird sie sich wohl schließlich damit abfinden, daß Bulgarien die ganze Dobrudscha behält und gleichwohl das Vorland von Adrianopel nicht wiedergibt.

Jedenfalls steht Bulgarien an der Schwelle der Erreichung seiner hochgehegten Ziele. Groß-Bulgarien, dessen Nordgrenze die Donau bis zur Mündung des St. Georgarnes, dessen Westgrenze das Wardaral wäre, das Mazedonien in seinem vollen Umfang umschließt und seine Grenze gegen die Türkei durch die Vorhöfde von Adrianopel führt, ist schon nahezu gebildet. Zweifellos hat Bulgarien den Mittelmächten in diesem Krieg eine sehr wirksame Hilfe geleistet und mit seinem Heere Großes vollbracht, auch schwere Opfer im Kampfe nicht gescheut. Aber unlegbar trägt dafür Bulgarien auch den größten und dauerhaftesten Gewinn aus dem Kriege davon, die Herstellung seiner vollen nationalen Einheit. Auch die Gegner der bulgarischen Ansprüche geben zu, daß es keine große Aufgabe ist, in zehn oder zwanzig Jahren Mazedonien und die Dobrudscha vollständig zu bulgarisieren. Da nach diesem Kriege kein Volk an baldigen neuen Waffengang denken kann, wird also dieses national geschlossene Groß-Bulgarien als dauernde Vormacht auf dem Balkan eine wichtige Rolle spielen.

Daneben waren die Mittelmächte bemüht, Rumänien nicht erpitzungsfähig zu machen. Zu besonderem Mißgefühl mit dem Lande, das den Krieg mit der Begründung erklärt hat, Oesterreich habe sich ebenso unfähig gezeigt, seine Landesgrenzen gegen den Feind zu schützen, wie die Lage seiner Bewohner durch innere Reformen zu bessern, liegt natürlich ein Anlaß nicht vor. Aber Rumänien ist eine Geminde, die für die Mittelmächte goldene Eier legt — es liefert Metalle. Aus

und Petroleum — und ein so wertvolles Tier darf man bekanntlich nicht schlachten lassen. So haben denn die Mittelmächte nach Kräften das Ministerium Marghiloman gestützt, das nun die alte ententistische Kammer auflösen, aus der ganzen Beamtenschaft die Bratiani-Clique entfernen und von dem neuen Parlament den Friedensvertrag wird befähigen lassen. Erst dann kann Rumänien an seine innere Neuordnung gehen und sich vielleicht auch von seinem fluchbeladenen hohenzollerischen Herrscherhaus befreien.

Rumänien's Lieferungen sind für die Mittelmächte im Krieg und über den Krieg hinaus eine absolute Lebensnotwendigkeit. Rumänien ist daher die Pflicht zu Lebensmittel- und Delleistungen an die Mittelmächte auferlegt und die Leistung wird gelindert durch die Forderung der deutschen Militärverwaltung in Rumänien auch über den Friedensschluß hinaus.

Rumänien wird gleichwohl den Friedensvertrag und die Verluste, die es darin auf sich nehmen muß, ohne großen Kummer ertragen, wenn es dafür das 1878 von Rußland entwundene Besarabien zurückgewinnt. Darüber muß es sich mit der Ukraine auseinandersetzen und irgendeine halbwegs gerechte Teilung wird sich wohl finden lassen. So schwankend und unsicher daher die Verhältnisse im Südbalkan auch noch sind, so prägt sich doch allmählich das Bild der Zukunft aus.

Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn tritt nun das Balkanproblem in den Hintergrund, die leitenden Minister des Auswärtigen kehren in ihre Heimat zurück und dort wartet ihrer schon ungeduldig die nächste Reihe der zu lösenden Fragen, vor allem das städtische Problem Polen und die deutsch-österreichische Wirtschaftsunion, mit deren Hilfe es allein-erträglich überwunden werden kann.

Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Berlin, 7. Mai. Der heute unterzeichnete Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits befaßt in der Einleitung, daß die genannten Mächte beschlossen haben, die in Bukista am 5. Mai 1918 unterzeichneten Friedenspräliminarien in einen endgültigen Friedensvertrag umzugestalten. Das erste Kapitel betrifft die Wiederherstellung von Frieden und Freundschaft und befaßt im

Kapitel 1, daß der Kriegszustand beendet ist, und daß die vertragsschließenden Teile entschlossen sind, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. In Artikel 2 wird bestimmt, daß die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Teilen sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages wieder aufgenommen werden, daß wegen der beiderseitigen Konsuln weitere Vereinbarungen vorbehalten bleiben.

Kapitel 2 behandelt die Demobilisierung der rumänischen Streitkräfte, die unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Maßgabe der genaueren Bestimmungen durchgeführt werden sollen. Diese befaßt im wesentlichen, daß von den Divisionen der zurzeit in Besarabien verwendeten zwei Infanteriebrigaden und die zwei Kavalleriebrigaden der rumänischen Armee auf Kriegsstärke bleiben, bis infolge der in der Ukraine durchgeführten militärischen Operationen der verbündeten Mächte eine Gefahr für die Grenzen Rumänien's nicht mehr besteht. Die übrigen 8 Divisionen sollen in der Moldau in verringertem Friedensstärke erhalten bleiben. Alle übrigen rumänischen Truppenteile, die nicht im Kriege gestanden, werden aufgelöst.

Kapitel 3 behandelt die Gebietsabtretungen. Ueber die nach Nr. 1 der Friedenspräliminarien von Rumänien abzutretende Dobrudscha wird bestimmt, daß Rumänien das ihm nach dem Bukarester Friedensvertrag von 1913 zugefallene bulgarische Gebiet an Bulgarien mit einer Grenzberichtigung zu dessen Gunsten wieder abtritt. Die neue bulgarische Grenze ist auf einer Karte, die einen wesentlichen Bestandteil des Friedensvertrages bildet, verzeichnet. Eine aus Vertretern der Verbündeten Mächte zusammengesetzte Kommission soll alsbald nach Unterzeichnung des Friedensvertrages an Ort und Stelle die neue Grenzlinie in der Dobrudscha feststellen und vermarken.

Kapitel 4 behandelt die Kriegsschadensabteilung und besagt Artikel 13: Die von den Streitkräften der verbündeten Mächte besetzten rumänischen Gebiete werden vorbehaltlich der Bestimmungen über die Gebietsabtretungen zu einem später zu vereinbarenden Zeitpunkt geräumt werden. Während der Zeit der Besetzung wird die Stärke des Besatzungsheeres, abgesehen von den im Wirtschaftsbetrieb verwendeten Formationen, 6 Divisionen nicht übersteigen. Artikel 15: Bis zur Ratifikation des Friedensvertrages bleibt die gegenwärtige Okkupationsverwaltung mit den von ihr bisher ausgeübten Befugnissen bestehen, doch ist die rumänische Regierung alsbald nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages befaßt, zur Ergänzung des Beamtenkörpers die ihr geeignet erscheinenden Ernennungen und Entlassungen vorzunehmen. Artikel 16: Nach der Ratifikation des Friedensvertrages wird die Zivilverwaltung der besetzten Gebiete den rumänischen Behörden nach Maßgabe der Artikel 17 bis 23 wieder übergeben werden. In diesen Artikeln wird u. a. bestimmt, daß, dem Wunsch der rumänischen Regierung entsprechend, bis zur Räumung der besetzten Gebiete den rumänischen Ministerium je ein

Zivilbeamter der Okkupationsverwaltung beigeordnet wird, um den Uebergang der Zivilverwaltung auf die rumänischen Behörden tunlichst zu erleichtern. Ferner haben die rumänischen Behörden den Anordnungen zu entsprechen, welche die Befehlshaber des Besatzungsheeres im Interesse der Sicherheit der besetzten Gebiete, sowie der Sicherheit, des Unterhalts und der Verteilung ihrer Truppen für erforderlich erachten.

Die Verkehrsrichtungen, wie insbesondere Eisenbahnen, Post und Telegraph, werden bis auf weiteres in militärischer Verwaltung bleiben. Wegen der Mitwirkung des Oberkommandos bei der Regelung des Geld- und Zahlungsverkehrs bleibt eine besondere Vereinbarung vorbehalten. Die Gerichtsbarkeit über die Angehörigen des Besatzungsheeres und zwar sowohl in Strafsachen, wie in Zivilsachen verbleibt ebenso wie die Polizeigewalt über diese Personen in vollem Umfang den verbündeten Mächten.

Kapitel 6 enthält die Regelung der Donaufahrt. Danach wird Rumänien mit den verbündeten Mächten eine neue Donauschiffahrtsakte abzuschließen. Die Verhandlungen darüber sollen möglichst bald nach der Ratifikation des Friedensvertrages in München beginnen.

Kapitel 7 behandelt die Gleichstellung der Religionsbekenntnisse in Rumänien. Es wird u. a. bestimmt, daß die Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses in Rumänien keinen Einfluß auf die Rechtsstellung der Einwohner, insbesondere auf ihre politischen und bürgerlichen Rechte, ausübt. Dieser Grundsatz wird insoweit zur Durchführung gebracht werden, als es sich um die staatenlose Bevölkerung Rumänien's mit Einschluß der Juden handelt. Zu diesem Zweck wird in Rumänien bis zur Ratifikation des Friedensvertrages ein Gesetz erlassen werden, wonach jedenfalls alle Staatenlose, die am Kriege, sei es im aktiven Militärdienst, sei es im Hilfsdienst, teilgenommen haben, oder die im Lande geboren und dort ansässig sind und von dort geborenen Eltern stammen, ohne weiteres als vollberechtigte rumänische Staatsangehörige angesehen werden sollen.

Kapitel 8 enthält die Schlußbestimmungen. Danach werden die wirtschaftlichen Beziehungen in einzelnen Verträgen geregelt, die, soweit nicht ein anderes bestimmt ist, gleichzeitig mit dem Friedensvertrag in Kraft treten. Das gleiche gilt von der Wiederherstellung der Rechtsbeziehungen, der Regelung von Kriegs- und Zivilschäden, dem Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten usw. Die Ratifikationsurkunde soll tunlichst bald in Wien ausgetauscht werden.

*
Bukarest, 8. Mai. (Nicht amtlich.) Die gestrige Schlußhandlung des Friedensvertrages mit Rumänien, die im Schlosse Cotroceni stattfand, wurde kurz vor 11 Uhr vom Staatssekretär v. Kühnmann mit einer Ansprache eröffnet, in der er sagte: „Es ist nach langen und mühevollen Verhandlungen gelungen, zwischen den verbündeten Mittelmächten und dem Königreich Rumänien den Frieden zustande zu bringen. Mit diesem Frieden hat der Krieg im Osten für die verbündeten Mittelmächte seinen Schluß erreicht. Wir hoffen, daß die Bestimmungen dieses Friedens nicht nur den politischen Bedürfnissen der Mittelmächte voll Rechnung getragen werden, sondern daß sie auch dem Königreich Rumänien die Möglichkeit gewähren, in Zusammenarbeit mit den Mittelmächten die durch den Krieg geschlagenen Binden wieder zu heilen.“ Hierauf schritt man zur Unterzeichnung des Friedensvertrages, der mit seinen rechtspolitischen und handelspolitischen Zusatzen einen außerordentlichen Umfang einnimmt. Um 12 Uhr wurde die denkwürdige Sitzung geschlossen.

Bukarest, 9. Mai. (Nicht amtlich.) Die rumänische Regierung erließ aus Anlaß des Friedensschlusses an die Bevölkerung in den besetzten und unbesetzten Gebieten folgende Kundgebung: Der Friede wurde heute mit tag 12 Uhr geschlossen und trägt den Namen „Frieden von Bukarest.“ Alle Fragen, die zwischen Rumänien und den anderen Staaten, mit denen es sich im Kriege befand, streitig waren, sind erledigt. Die normalen Beziehungen mit diesen Staaten werden wieder aufgenommen und das Land tritt wieder in Neutralität ein. Hindernisse, die einer friedlichen Entwicklung im Wege standen, sind endgültig beseitigt, und Rumänien kann nun im Schutze seiner im Kriege unangestastet gebliebenen verfassungsmäßigen Einrichtungen ans Werk gehen, die Spuren des Krieges zu beseitigen und den durch den Frieden geschaffenen Zustand befestigen.

Bukarest, 9. Mai. (Nicht amtlich.) Durch königl. Verordnung sind die beiden Kammern des Parlaments aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind für die Zeit vom 1. bis 9. Juni ausgeschrieben. Das Parlament soll am 17. Juni zusammentreten.

Nach Nicaragua.

San Juan del Sur, 7. Mai. (Nicht amtlich.) Privattelegramm.) Neutermeldung. Nicaragua hat Deutschland und seinen Verbündeten den Krieg erklärt. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Lokalan.“ mitgeteilt: Nach einer Meldung aus New York haben im Parlamente von Nicaragua nur 4 Abgeordnete ihre Stimmen gegen die Kriegserklärung an Deutschland abgegeben. Das Parlament ermächtigte den Präsidenten, alle Streitkräfte der Republik zu verwenden. Notiz: An zuständiger Stelle ist über diese neue Kriegserklärung nichts bekannt.

gskarte.
enabe 1918.
ellort, Garbolen
mie ein; zeichnet
waren, wie die
Alenaste. Die
ungen durch eine
glidit, je e Grenz
ugeidne
porto 10 Pfg.)
errat.
20.
1,20.
fg. das Bändchen
1.
fg. das Bändchen
Karlsruhe
oblo“
Karlsruhe.
zum baldigen
3987
üfer
Brünwinkel.
jaj.verein
Karlsruhe.
tmdens
lbe bis 12.15 Uhr
: Sofienstr. 28
Versammlung
Wittwoch im
„Sier Jahre
21. 1228
ektionshaus
se 34, 1 Tr.
ntel
Mk. 42.00 an,
Moirejacken
Mk. 42.00 an
Mk. 51.00 an
Mk. 22.75 an
Mk. 130 an
Mk. 72.75 an
oileblusen u.
vorteilhaft.
rspelze.
onsponen. 335
Farten
opf, Liebes,
u. Gratal. 5 M.
Selen 3.70 M.
orten 6 M.
orten 1 M. Preis.
ofubriefe 2.90 M.
„E. Friede
n 41 v. eiff.
Vorrat
gummi
AKA.
Völkersfreund
Telef. 128.
Karlsruhe.
Bureaugeschiff.
Witmer, 86 B.
Wörner, Wied,
3. alt. Julie
inger, Maurer.
Durlach.
r. Willi. Emil.
B. Karl Ger-
beamter, und
dekanifer. Ge-
Ehefrau des
Lais, Haupt-
bulet, Ehefrau
drieh Wilhelm.
Wistan Karl
3. alt. Karl

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Amtlich.) Weislicher Kriegsschauplatz: Zwischen Ypern und Bail...

Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Ys, bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene...

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde aus 37 Flugzeuge...

Osten, Ukraine. An der Nordküste des Asowschen Meeres stehen wir bis zur Don-Mündung vor und haben...

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff. Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

W.A. Wien, 8. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südweltlicher Kriegsschauplatz: Das Artilleriefeld war nur stellenweise lebhafter. Westlich Capo Sile, im Laghi-Boden...

Die amerikanische Freiheitsanleihe. W.A. Washington, 5. Mai. Die dritte Freiheitsanleihe wurde nach den vorliegenden amtlichen Angaben um ungefähr 1 1/2 Millionen Dollar überzeichnet.

Neue Verfertigungen.

W.A. Berlin, 7. Mai. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote unter der bewährten Führung des Kapitänsleutnants Wieseg hat im Nermellkanal 5 bewaffnete, tiefbeladene Dampfer mit zusammen 16 000 B.M.T. verjagt.

Berlin, 8. Mai. (W.A. Amtlich.) Ein aus dem Sperrgebiet um die Azoren zurückgeführter U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän Eckelmann, verlor 9 wertvolle Dampfer...

Unter den Schiffen befanden sich außer dem bewaffneten Hilfskriegsschiff ein bewaffneter italienischer Dampfer "Tea" (5899 B.M.T.), "Antiojo Accono" (4439 B.M.T.), "Promoteo" (4455 B.M.T.)...

Kriegerische Abenteuer eines Friedfertigen.

Eine Erzählung von Heinrich Zischke.

(Fortsetzung.)

Das mochten unterwegs im ebenerhöhten säuselnden Räderhain auch meine Gedanken sein. Ich schleifte mich auf milden Füßen weiter, voller Neugierde, was aus mir noch werden, und wohin ich am Ende von meinem Schicksal verschlagen würde...

Vor dem Wirtshaus stand eine offene halbe Chaise mit zwei Koffen bespannt, und zwar in der gleichen Richtung des Wegs, den ich zu wählen hatte. Das Stabdiener hinter dem Reiten der Chaise — ich refognoszierte das Lokal — hatte zum Glück keine Eisenstacheln und Schutzwehren gegen blinde Passagiers, die sich gern auf fremde Koffen durch die Welt schleppen lassen...

Da lag auf einem alten Futterkasten ein runder Hut, ein Bauerntüchlein und eine Peitsche. — Seit dem braven Mann, der in der Welt die Geistesgegenwart erfinden hat! — Wetter schnell flog mein militärischer Sturmhut auf den Boden, der grobe Filz auf meinen Kopf; der blaue lange Lederrod des Offiziers auf den Koffen; mein schlanker Leib in den breit-schultrigen Bauerntüchlein. Hätte ich noch ein Schlachtschwert gehabt, ich würde es gegen die Peitsche vertauscht haben, welche ich dennoch als Zugabe in die Hand nahm, um mich irgendwo einmal meiner Haut wehren zu können, wenn auch nur gegen unhöfliche Dorf Hunde.

Daß ich nun, als qualifizierter Dieb, an ein Nachsteffen im gleichen Saule nicht denken konnte, verstand sich von selbst. Das war schlimm genug. Aber doch hatte ich nun das Vergnügen, vor französischen Nachstellungen gesicherter, infognito reisen zu können.

Daß ich nun, als qualifizierter Dieb, an ein Nachsteffen im gleichen Saule nicht denken konnte, verstand sich von selbst. Das war schlimm genug. Aber doch hatte ich nun das Vergnügen, vor französischen Nachstellungen gesicherter, infognito reisen zu können.

Daß ich nun, als qualifizierter Dieb, an ein Nachsteffen im gleichen Saule nicht denken konnte, verstand sich von selbst. Das war schlimm genug. Aber doch hatte ich nun das Vergnügen, vor französischen Nachstellungen gesicherter, infognito reisen zu können.

folgend. 45 Tonnen Messing wurden für die heimische Kriegswirtschaft mitgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Gefangenenaustausch.

Rotterdam, 9. Mai. Gestern sind wieder die Hospitalschiffe aus England mit 122 deutschen Austauschgefangenen und Zivilinternierten und 39 österreichisch-ungarischen Zivilinternierten angekommen.

Churchill an die englischen Metallarbeiter.

London, 8. Mai. Reuter. In einer Rede, die Churchill gestern in einer Versammlung von Metallarbeitern hielt, sagte er, die Krise sei ernst und werde noch Wochen lang dauern, er habe aber das größte Vertrauen, daß England nie besiegt werde. Die Deutschen veruchten mit ihrer jetzigen Offensibe eine Armee zu vernichten, die fast so zahlreich und ebenjogut bewaffnet sei wie die ihrige. Die Alliierten wollten nicht mehr, als sich den Deutschen gegenüber behaupten. Er glaube nicht, daß die Hilfsquellen der Deutschen ausreichen würden, ihr ganzes Programm durchzuführen. Die französische und die britische Armee würde nie überwältigt werden, sondern sich den Sommer über in unerlöschlicher Front behaupten und mit ihrer Kraft haushalten. Inzwischen kämen die Soldaten der Vereinigten Staaten so reich herüber, als sie nur befördert werden könnten. Wenn England durchhalte, werde es das grausame System besiegen, das die Welt mit seinem Schrecken heimgeucht habe, und dann werde ein dauernder Friede gekommen sein.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 9. Mai. Bei ihrem Vordringen im Opernbogen fanden die deutschen Truppen noch zahlreiche ungrabenengländerleichen aus den Kämpfen des vorigen Jahres. Bis weit hinter den bisherigen englischen Stellungen liegen zahllose Tote herum, oft noch in voller Ausrüstung, wie sie gefallen waren. Namentlich Boelcapelle und seine Umgebung bietet durch die vielen unbestatteten englischen Leichen vom Jahre 1917 ein grauenhaftes Bild.

Berlin, 9. Mai. Das "Berliner Tageblatt" meldet aus Genf: Die gestrige Sabasnote kündigt der bevorstehende Räumung Yperns an. Die Note befürchtet, daß die Linie Elgh bis Boormegeele durchbrochen werden könnte. Die Note erklärt, daß man in diesem Falle Ypern nicht mehr räumen könne, was jetzt noch ohne Schwierigkeit geschehen könne. Der Feind sei bis jetzt nur an einigen Punkten eingedrungen.

Birich, 8. Mai. Diefste Blätter melden, es beständige sich, daß das italienische Heer dem Oberbefehl Fochs unterstellt werde. Das "Petit Journal" meldet, daß in Paris italienische Truppen eingetroffen seien. Es bestände auch die Absicht, italienische Truppen, die vor Ypern eingesetzt werden sollten, zum Schutz von Paris zu verwenden. Pariser Blätter melden ferner aus Rom, daß die Militärbevollmächtigten nach der italienischen Front abgereist sind.

Berlin, 8. Mai. (W.A. Nicht amtlich.) Die endgültige Bestimmung der Seekriegsrisiko der deutschen Finnland-Unternehmung hat ergeben, daß insgesamt sieben englische U-Boote infolge des Eingreifens der deutschen Seekriegskräfte vernichtet worden sind.

W.A. Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Am 8. Mai mittags und abends griffen starke feindliche Fliegergeschwader die Mole und das Dorf Beebriège an, ohne militärischen Schaden anzurichten. Durch Fliegerbomben auf die Kirche von Beebriège wurden drei Belgier und zwei Kinder getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt. An der Nordfront des Marinekorps wurden von unseren Jagdflugern zwei feindliche Flugzeuge, über See ein drittes abgeschossen.

W.A. Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Die auf Grund der Berner Konferenz zwischen deutschen und französischen Delegierten am 26. April ds. Js. abgeschlossene Vereinbarungen über Kriegsgefangene und Zivilpersonen sind von beiden Regierungen genehmigt worden. Die Vereinbarungen werden am 15. Mai ds. Js. in Kraft treten. Ihr Wortlaut wird demnächst veröffentlicht werden.

Ich stand noch in der Haustür, mit dem Gesicht auf der Dorfstraße herumspähend, wo ich verborgen den Wagen beobachtet hätte, um bei der Abfahrt mein Plätschen hinten auf in Besitz zu nehmen. Da sprang jählings hinter mir eine Tür auf — eine französische Stimme donnerte — ich bekam von zwei gottlosen Heulern hinterwärts einen so gewaltigen Stoß vorwärts, daß ich, so lang ich war, vor mir hinstürzte in den Kot, so tief er war. Das geschah miteinander in wunderbarer Eilefertigkeit. Noch jetzt begreife ich nicht, wie man zu dem allem in so wenigen Augenblicken die nötige Zeit fand.

"Allons bougre, allons!" rief der Franzose einmal ums andere, der mich für seinen Fußmann halten mochte. Ich war mit mir noch nicht im Reinen, ob ich mich tot stellen, oder als Dieb auffpringen und davon laufen müsse, ehe ich gehakt würde. Der Franzose entschied für keins von beiden; packte mich mit wahren Teufelskrallen beim Kleid im Nacken, riß mich in die Höhe, pflanzte mich neben das Vorderrad zum Fußtritt und schrie: "Sagen die auf!" — sprang in den Wagen und rief: "Allons! en avant!"

Wir gleichwohl! dachte ich, setzte mich an Rutschers Platz, gab den Pferden einen derben Stoß und jagte zum Dorfe hinaus. Statt des bescheidenen Hintenauf hatte ich nun die Ehrenstelle voraus. Der um seine Garderobe und Beamtung betrogene Rutscher, nämlich mein Vorfahr, konnte nun statt meiner Generaladjutantendienste tun, falls er nicht freiwillig die Kleider im Stich gelassen hatte, um dem Franzosen infognito zu entweichen.

Wiederum Nord und Ostschlag.

Je schneller ich fuhr, je öfter wiederholte mein gestrenger Herr im Wagen sein "bon! bon!" Er schien Eile, und wie ich aus seiner Unruhe und seinen zwischen den Zähnen von Zeit zu Zeit hervorgefahrenen Selbstgesprächen vermuten konnte, kein heileres Gewissen zu haben als ich. Zwischen Mondschatten und Mondschein glaubte ich bemerken zu können, er sei eine von den wichtigsten Personen, die man bei der französischen Armee Employés zu nennen pflegt. Für einen Offizier war er zu bürgerlich, für einen Bürger zu militärisch gelehrt.

Unlere Gewräche waren sehr einfüßig; er sprach kein

Deutsches Reich.

Die Steigerung der Bodenpreise. Infolge der gewaltigen Preiserhöhung für alle Bodenerzeugnisse und der überreichen Gewinne, die kaum anzulegen sind, ist bei den Landwirten ein wahrer Landhunger eingetreten, der in ein ganz ungeheuerliches Emportreiben der Bodenpreise ausartet. Dreifache Erhöhungen gegenüber dem Friedenspreis sind normal; vielfach gibt es aber auch Preise, die die früheren um das vier- und fünffache übersteigen. In der Umgebung von Köln wird jetzt der Morgen, der nach der Friedensstare 700—900 M. kostete, spielend zu 3000—3500 M. abgesetzt. Besonders wird Land für den Gemüßbau begehrt. Ein Gut, das noch im ersten Kriegsjahre für 290 000 M. angeboten wurde, ohne einen Käufer zu finden, kostet heute 500 000 M. Diese Zustände kennzeichnen nicht nur die gewaltigen Kriegsprofite der Agrarier; sie sind für die künftige Ernährung des deutschen Volkes geradezu bedrohlich, denn es versteht sich, daß das Hinaultreiben der Bodenpreise die anormalen Preise für die Bodenerzeugnisse berechtigt!

Baden.

Löhne beim staatlichen Murgwerk.

Das Ministerium des Innern hat in einer Zuschrift an die Kommission für Ernährungsfragen Auskunft gegeben über die beim Bau des staatlichen Murgwerks bezahlten Löhne. Es erhielten einen Stundenlohn von:

Table with 4 columns: Vor dem Krieg, Heute, Steigerung in %, and a list of professions like Tagelöhner, Jugendliche, Zimmerleute, etc.

Aus den Landtagskommissionen.

Der Ernährungsaußschuß der Zweiten Kammer erlebte in seinen letzten Sitzungen mehrere Kapitel der Regierungsentwürfe über die Kriegsmassnahmen. Dabei wurde u. a. die Petition des Bezirksvereins Baden im deutschen Fleischerverband, in welcher höhere Preise für Rindfleisch, Hammelfleisch und Wurst verlangt wurden, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Zwei aus der Mitte des Ausschusses hervorgegangene Anträge der Abg. Massa (F. V.) und Gen. fanden Annahme. In dem einen Antrag wird von der Regierung verlangt, daß denjenigen Haushaltungen, welche sich ihren eigenen Vorkaufstrich herstellen wollen und die demgemäß auf den Bezug von Marmelade verzichten, die entsprechende Menge von Zucker zugewiesen werden soll. Der zweite Antrag verlangt daß der freie Verkauf von Jagdwaffen und Jagdmunition zu verbieten sei und die Abgabe nur zu gestatten ist an Jagdberechtigte gegen Vorzeigung eines Jagdpasses oder an Personen, welche eine Schießeraubnis des betr. Bezirks amts besitzen.

Der Verfassungsausschuß stimmte über den nationalliberalen Antrag betr. die Erweiterung des Landständischen Ausschusses ab. In dem Antrag wird verlangt, daß für die Zeit, in welcher der Landtag nicht verammelt ist, ein landständischer Ausschuß geschaffen wird, zur Erledigung und Erörterung der nach der Verfassung zur Beratung des Landtags geeigneten Gegenstände. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Vertreter der Fortschritt. Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen.

Der Justizauschluß nahm die 2. Lesung des Bürgerrechts-sicherungsgefezes vor. Das Gesetz wurde mit einigen kleinen Änderungen einstimmig angenommen.

Kriegszuschläge zu den Gebühren des Kostengefezes. Den Landständen ist der Entwurf eines Gezezes, Kriegszuschläge zu den Gebühren des Kosten- und des Verwaltungsgebührengezezes

Deutsch, ich, meiner Rolle gemäß, kein Französisch. Fragte er mich: "Istet Polen weit, weit?" antwortete ich regelmäßig: "Biel weit!" — Fragte er: "Istet Preuß da?" so entwiderte ich: "Biel Preußen!" — Dann schrie er wie besessen: "Zimmere zu! immere zu!" und ich ließ die Pferde springen, so gut sie mochten.

Ich gab ihm endlich zu verstehen, er sollte mit zu essen geben, wenn er hätte. Er verstand mich nicht. Ich sprach von Barmherzigkeit, der Kommissär kannte keine; von Hunger, der Speckwannt verstand das Wort nicht. Brot, da hatte ichs getroffen. Er gab mir ein großes Stück.

Nun sah ich vergnügt auf meinem Bod, wie kein König auf dem Thron, und verhöhrte mich mit meiner dienstbaren Stelle. die mir alles gewährte, was ich verlangen konnte. Ob Pfarer, ob Stallknecht, ob Generaladjutant, ob Magister oder Feldprediger — was kommts zuletzt darauf an? Der Mensch ist in jedem Kod doch immer das beste; schlimm genug, wenn der: Kod das beste vom Menschen ist. Ich fuhr die Straße, nach Polen. Wer weiß, dachte ich, ob du in den Wecheln deiner Schicksale nicht dem Kommando eines Armeekorps an den Ufern der Weichsel entgegenfuchst? Niemand verzweifelt! Es gibt eine Vorrichtung. So finstet es oft wird, so hell klärt sich auf. Ich war in der besten Stimmung, zum Zeitvertreib eine Predigt zum Besuch der mir besignierten Pfarrei auszuarbeiten, als ich im Mandatseln vor mir einige Gewehre blitzen sah. Mein Kommissär bemerkte sie im gleichen Augenblick, zog den Säbel und nahm eine Pistole zur Hand, deren Hahn er spannte. Das Knoden des Hahns hinter mir trieb mir den kalten Schweiß aus.

"Bougre, bougre, zuzahr, immere zu!" schrie er. "Halt! mer da? halt! qui vive?" brüllten einige Soldaten, die mir die Bajonette ihrer Gewehre fast allzunähe gegen die Rippen hielten.

Wem sollte ich gehorchen? Eine Kollüge, hoffte ich, sollte mich aus der Verlegenheit ziehen. Da ich die Soldaten für Franzosen hielt, die ihrem Regiment nachzögelten, rief ich, um ihnen etwas Ehrfurcht einzufloßen: "Messieurs, mein Herr General, ist französisch General!"

(Fortsetzung folgt.)

vert. zugegan... amtlich gechr... über auszur... 1918 über K... und der Geri... gerichtskosten... einer Se... von auf 32 B... die sich auf d... gebenden Schre... Schädigung d... 40 Pfr. für... für die We... von zwei J... hundes, ein... schiedenes U... nach der Sei... Ein Antre... gierung ercl... Entwurf eine... schiedenes U... seiner Wirktu... trennen die... hinsichtlich der... Altkolon... nieren. — u... Entwurf vorg... wesentl. effe... beschloßen w... tteilung in d...

Am Kur... Vizepräsident... Auf der... Abg. Wen... fuhr der... Krenke... Wiener Arbe... in ein ger... für die... für Personen... sen werden... Abg. Emm... gegen über... Verlagen der... Oberleut... als oberste... Beschwerd... Willkürgef... und er, wenn...

Schmidt... einer Zeile, ich... müßt war, ich... denburg them... zu erledigen... Und als diese... entwarf, sandte... an ihn ab, die... eine gebörig... dies 12jährige... kamen zur B... Besprechen auf... beide Legon... Schloß und die... Soldaten bew... ihnen intim be... Brand in... des städtischen... ein Brand aus... Getreide, das... maßlung in die... waren, ist etw... ebenso wie die... werden konnte... aufgefährt, ist... war Tag und... nichts revidiert...

Ein Waffn... ist unlä... an seinem Kör... Ralsch auf e... geübet und der... Vier einen St... Ertrandgut; es... Käufer wird be... auf seine Kopf... handhabenden... gefeher Handel...

Ein Waffn... ist unlä... an seinem Kör... Ralsch auf e... geübet und der... Vier einen St... Ertrandgut; es... Käufer wird be... auf seine Kopf... handhabenden... gefeher Handel...

Ein Waffn... ist unlä... an seinem Kör... Ralsch auf e... geübet und der... Vier einen St... Ertrandgut; es... Käufer wird be... auf seine Kopf... handhabenden... gefeher Handel...

Ein Waffn... ist unlä... an seinem Kör... Ralsch auf e... geübet und der... Vier einen St... Ertrandgut; es... Käufer wird be... auf seine Kopf... handhabenden... gefeher Handel...

Ein Waffn... ist unlä... an seinem Kör... Ralsch auf e... geübet und der... Vier einen St... Ertrandgut; es... Käufer wird be... auf seine Kopf... handhabenden... gefeher Handel...

Ein Waffn... ist unlä... an seinem Kör... Ralsch auf e... geübet und der... Vier einen St... Ertrandgut; es... Käufer wird be... auf seine Kopf... handhabenden... gefeher Handel...

gegangenen. Dazu wird in der „Karlsruher Zeitung“ halbamtlich geschrieben: Um die vorhandenen Papiervorräte besser als bisher auszunutzen, ist durch § 4 des Reichsgesetzes vom 1. April 1918 über Kriegszuschläge zu den Gebühren der Rechtsanwaltschaft und der Gerichtsvollzieher für das nach § 80 Satz 1 des Reichsgerichtsgesetzes zu vergütende Schreibwerk die Mindestzeit pro Seite einer Seite von bisher 20 Zeilen mit durchschnittlich 12 Zeilen auf 32 Zeilen mit durchschnittlich 15 Zeilen heraufgesetzt und, da sich auf diese Weise der Umfang des auf eine Seite zu bringenden Schreibwerkes verdoppelt, zugleich zur Vermeidung einer Schädigung der Staatskasse die Sätzegebühr von 20 Rfg. auf 40 Rfg. für die Seite erhöht worden. Der Gehaltentwurf bezweckt für die Geltungsdauer des Reichsgesetzes, d. i. bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes, eine entsprechende Neuregelung der unter das badische Kriegsgesetz und das badische Verwaltungsgebührengesetz fallenden, nach der Seitenzahl bemessenden Gebühren und Sporein.

Ein Antrag zum Branntweinmonopol. Die Zentrumsfraction des Reichstags hat einen Antrag eingebracht, in welchem die Regierung ersucht wird, bei den derzeitigen Verhandlungen über den Entwurf eines Gesetzes über das Branntweinmonopol mit allem Nachdruck dafür einzutreten, 1. daß das badische Sonderrecht in seiner Wirkung voll erhalten bleibt, 2. daß den badischen Kleinbrennern die bisherige Stellung gewahrt wird, insbesondere auch hinsichtlich der Abfindung — Höhe der zur Abfindung zugelassenen Alkoholmenge und Zahl der abzufindenden neuen Abfindungsstellen, — und des Hausstrunks, 3. daß die in § 33 Abs. 3 des Entwurfs vorgesehene Frist für den Verlust des Brennrechts wesentlich erhöht wird und, 4. daß für den Fall, daß das Monopol beschaffen wird, Veden eine seiner Bedeutung entsprechende Vertretung in der Monopolverwaltung erhält.

* Billingen, 9. Mai. Der 9jährige Sohn des Landwirts Franz Beule erkrankt beim Baden in der städtischen Badeschwemme.

* Freiburg, 7. Mai. Die Haus- und Straßensammlung beim Kirchweihfest für die Kleinfamilien- und Säuglingsfürsorge am letzten Sonntag ergab hier über 17 400 Mark.

* Meßkirch, 7. Mai. Der Gendarmerteil ist es gelungen, in Sauldorf den Dieb des zweiten in Radolfzell gestohlenen Geldweckels, der einen Einschreibebrief mit 1500 M. Bargeld enthielt, zu ermitteln. Bei einem 16jährigen Burschen, der in Sauldorf seit kurzer Zeit in einem landwirtschaftlichen Dienst steht, und der zuvor in Radolfzell, wo seine Eltern wohnhaft sind, Postausweiser war, wurde nämlich laut „Konstanzer Nachrichten“ eine größere Geldsumme entdeckt.

* Radolfzell, 9. Mai. Wie man der „Freien Stimme“ mitteilt, ist man über hiesigen Wärdern auf die Spur gekommen, daß die mehrere Zentner Mehl zurückgehalten und das Brot mit anderen Zutaten gestreckt haben. Das unrechtmäßige Mehl sollen sie zu teuren Preisen an Konbitorien verkauft haben.

* Steinen bei Lörrach, 7. Mai. In der Wiese wurde beim Pflücken eine Kiste geborgen, die die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai.

Am Bundesratsstische: Freiherr von Stein. Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 2.16 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anträge.

Abg. Wendel (Soz.) fragt nach dem Verbot der Einführung der „Wiener Arbeiterzeitung“. Chefredakteur von den Berg. Die Verbot der Einführung der „Wiener Arbeiterzeitung“ erfolgte hauptsächlich weil das Blatt zu einer Zeit eine bedenkliche politische Verfassung betriebe. In welchem Umfang wird die Zeitung aber für die Presse und für Personen, die im politischen Leben stehen, zur Einführung zugelassen werden?

Abg. Emmel (Soz.) fragt wegen Beschränkungen gegenüber der „Mülhauser Volkszeitung“ und Verlangen der zum Schutze der Presse eingerichteten Obergerichtsstelle. Oberstaatsanwalt von den Berg: Die Obergerichtsstelle ist nicht als oberste Zensurbehörde gegenüber der Presse eingerichtet worden. Beschwerden über Zensurangelegenheiten sind zunächst dem Militärbehörden des Bezirkes zur Entscheidung vorzulegen, und er, wenn dieser der Beschwerde nicht abhilft, gibt sie an den

Aus aller Welt.

Schandtät einer Kriegerfrau. Vergiftete Liebesgaben in Form einer Speise, die mit ungelassen gemachten Aspirin-Tabletten gemischt war, schickte die Kriegerfrau Franziska Heuer in Neubrandenburg ihrem Mann ins Feld, um sich seiner dadurch für immer zu erledigen. Sie wartete dann täglich auf die Todesnachricht. Und als diese, wahrscheinlich infolge eines glücklichen Zufalls nicht eintraf, sandte sie nach einiger Zeit noch eine vergiftete Sendung an ihn ab, diesmal in Gestalt eines Blechlöffelchens Rum, dem sie eine gehörige Menge Salzsäure beimischte. Durch Umdeutungen des 12jährigen Sohnes, der die Pakete mit fingierten Absendernamen zur Post tragen mußte, kam die Kriegerin dem raffinierten Verbrechen auf die Spur. Die Frau selbst ihrer „Freundin“ Luise Legow, die ihr als Helfershelferin diente, wurde hinter Schloß und Riegel gesetzt. In die Angelegenheit sind auch zwei Soldaten verwickelt, die bei den beiden Frauen wohnten und mit ihnen intim verkehrten.

Brand in einem Getreidespeicher. In dem Getreidespeicher des städtischen Gutes Großbeeren ist in der vorletzten Nacht 2 Uhr ein Brand ausgebrochen. Von den dort lagernden 500 Tonnen Getreide, das seitens verschiedener Kommunalverbände zur Veranlagung in die mit dem Speicher verbundene Mühle eingeliefert waren, ist etwa die Hälfte verbrannt, während die übrige Menge ebenso wie die in dem Speicher lagernden Mehlvorräte gerettet werden konnten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht sicher aufgeklärt, ist aber wahrscheinlich Selbstentzündung. Der Speicher war Tag und Nacht bewacht. Die Wache war zuletzt um 1 Uhr nachts revidiert worden.

Ein Walfisch, der auf eine Mine läuft. An der norwegischen Küste ist unlängst ein großer Walfisch tot angetrieben worden, der an seinem Körper große Wunden aufwies. Offenbar war dieser Walfisch auf eine treibende Mine gelaufen und auf diese Weise getötet und verstimmt worden. Trotz der Beschädigung fand das Tier einen Käufer und erwies sich sogar als recht wertvolles Exemplar; es brachte nicht weniger als 4500 Kronen ein! Der Käufer wird bei der Anlage dieser Summe wahrscheinlich recht gut auf seine Kosten kommen, denn bei der Fettnot, die auch in den nordnordischen Ländern herrscht, ist der Walfischtran ein sehr begehrter Handelsgegenstand.

obersten Militärbehörden zur weiteren Veranlassung weiter. Nach diesen Bestimmungen ist auch die „Mülhauser Volkszeitung“ behandelt worden.

Abg. Gwalb (Soz.) fragt nach Verminderung von Ertragsüberschüssen der im Kreisje Bau-Bezirk geführten Reichskriegswirtschaftsstelle, die nach den Verhandlungen des Kreisstages zum Anlauf der Burg Eisenhard, die zu einem Beschlusse des Landrates hergerichtet werden soll, bestimmt sind.

Direktor im Reichswirtschaftsamt Dr. Müller: Die Verhandlungen der Kreisstage unterliegen nicht der Aufsicht der Reichsbehörden.

Abg. Müller-Meinigen (Sp.) fragt wegen der Zurückhaltung von älteren Landsturmeuten des Jahrganges 1869, die nach einer Erklärung des preußischen Kriegsministeriums entlassen werden sollen.

Oberst von Braun: Von dem jetzt noch wehrpflichtigen Jahrgang 1869 sind diejenigen Personen, die sich freiwillig zum Militärdienst gestellt, nicht entlassen worden. Sie haben erst Anspruch auf Entlassung nach Beendigung des Krieges. Das preußische Kriegsministerium verschließt sich nicht den Wünschen gegenüber diesen Landsturmeuten. Viele von ihnen aber befinden sich in Dienststellen von Offizieren, Aerzten und Beamten und können jetzt nicht ohne schwere Schädigung herausgezogen werden. Es muß erst entsprechender Ersatz geschaffen werden. Es sind Vorbereitungen geschaffen worden, um auch die Entlassung dieser alten Kriegsfreiwilligen zu ermöglichen.

Abg. Neumann-Doser (F. Sp.) stellt eine Anfrage über die durch die Verordnung vom 7. März 1918 betroffenen Industrien zur Herstellung von Ersatzlebensmitteln.

Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt Müller: Bei der Durchführung einer Verordnung, durch die das Wirtschaftsleben sehr stark beeinflusst wird, sind in der Uebergangszeit Störungen und Hemmungen nicht zu vermeiden. Soweit diese Schwierigkeiten darauf beruhen, daß die Ersatzmittelstellen nicht überall am 1. Mai 1918 ihre Tätigkeit aufnehmen konnten, so dürfte inzwischen der Uebelstand behoben sein oder in Kürze behoben werden. Eine weitere Erleichterung für die Uebergangszeit wird dadurch erzielt werden, daß in Preußen die vorläufigen Stellen von Ersatzlebensmittelstellen noch bis Ende Mai zugelassen werden. Verschiedene Bundesstaaten bringen diese Bestimmung gleichfalls in Anwendung. Um die beim Absatz von Ersatzlebensmitteln hervorretenden Schwierigkeiten zu mildern, hat der Reichszentralrat die Ermächtigung erteilt, den Absatz solcher Warengruppen, bei denen besondere Verhältnisse vorliegen, durch eine vorläufige befristete Genehmigung zu ermöglichen. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf alkoholfreie Getränke. Hierauf tritt das Haus in die Fortsetzung der Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsamtes ein.

Abg. Liesching (Sp.): Eine ganz außerordentlich wichtige Frage der Uebergangswirtschaft wird die Beschaffung der Rohstoffe sein. Vor allem muß bei Friedensschluß die Ernährung und Bekleidung der Bevölkerung sichergestellt werden. Deshalb geht es ohne Uebergangswirtschaft nicht ab, die allerdings anders beschaffen sein muß, als die Kriegswirtschaft.

Abg. Büttmann (L. Soz.): Es erscheint ganz unmöglich, aus der heutigen Gebundenheit ganz plötzlich frei zu schaffen. Die Freiheit im Sinne der bürgerlichen Produktion ist nur dann möglich, wenn genügend Rohware und genügend Ware überhaupt zur Bedarfsbefriedigung der Bevölkerung gegeben werden kann.

Abg. Dombed (Pol.) tritt für sozialpolitische Maßnahmen ein. Hierauf wird ein Antrag auf Schließung der Debatte angenommen.

Das Haus tritt in die Einzelberatung ein. — Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Abg. Hausmann (F. Sp.): Kann über den Stand der Requisitionen der Internierungen im feindlichen Ausland Auskunft gegeben werden?

Staatssekretär Freiherr von Stein: Ich bin zu meinem Bedauern nicht in der Lage.

Abg. Astor (Ztr.) begründet die Entschließung des Zentrums, daß zum Schutze des deutschen Handels und seiner wirtschaftlichen Selbständigkeit die Einkaufsvereinigungen und Warenbesetzungsstellen als Großhändler und für die Uebergangswirtschaft als Großhändler vom Reichswirtschaftsamt anerkannt werden.

Abg. Behrens (D. Fr.): Die jetzige gute Verorgung mit Marmelade sollte auch für das nächste Jahr beibehalten werden. Die Fortverwaltungen sollten die Verorgung der Kleinbäuerinnen mit Laubstreu aus fiskalischen Wäldern nicht erschweren.

Abg. von Bülow (Köln): Die Strohaufschließung ist nur für Großbetriebe wirtschaftlich. Die Erträge der Fischerei müssen gesteigert werden. Die Fischereiverwaltung darf nicht nebenamtlich geführt, sondern muß mit Sachmännern besetzt werden.

Abg. Sacke (Soz.): Während die Kaffeewerte sinken, steigen die Kaffeekurse.

Direktor Müller: Dem Reichstage wird demnächst eine Novelle zum Kriegsgesetz vorgelegt. Wie bisher werden wir forschen, falls nach den befreundeten und dem neutralen Ausland zu liefern. Auch mit Finnland ist bereits Verhandlungen.

Beim Reichsversicherungsamt begründet

Abg. Weder-Arnberg (Zentr.) einen Antrag: Zuschläge auch für die Alters- und Waisenrenten aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu gewähren und die für Krankenversicherung festgesetzte Höchstgrenze von 2000 auf 4000 M. zu erhöhen.

Abg. Brey (Soz.): Die Berufskrankheiten sind in die Unfallversicherung einzubeziehen. Diese Krankheiten gehen zusammen mit dem Ausbau der Rüstungsindustrie. Auch die Arbeiter selbst müßten durch die Einrichtung der Sicherheitsmänner für den Arbeiterzuschuß interessiert werden.

Hierauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr nachmittags. — Rest der heutigen Tagesordnung, Marineetat.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Berlin, 8. Mai.

Am Bundesratsstische: Freiherr von Stein, Dr. Caspar. Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 10 Minuten.

Die Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsamtes wird fortgesetzt.

Bei Kapitel 13 des Titels 1, fortdauernde Ausgaben (Reichsversicherungsamt).

Abg. Bartsch (F. Sp.): Eine Rentenerhöhung ist unbedingt notwendig. Aber die dadurch entstehenden Kosten muß das Reich tragen.

Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt Dr. Caspar: Schon Mitte vorigen Jahres ist das Reichswirtschaftsamt mit der Heeresleitung in Verbindung getreten, um darauf hinzuwirken, daß die Beamten des Reichsversicherungsamtes und der Berufsvereinigungen, soweit als möglich, aus dem Heeresdienst entlassen werden könnten, um ihren Obliegenheiten im gewerblichen Leben gerecht zu werden. Die Heeresverwaltung hat zugestimmt, solche Entlassungen nach Möglichkeit vorzunehmen. Eine dauernde Erhöhung der Renten wird durch Gesetz eintreten.

Abg. Wisfoll (Soz.):

Wir wünschen eine Erhöhung der Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens auf 5000 Mark. Schon im Frieden entsprach eine Grenze von 2500 Mark nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen. Wir bitten den Reichstag, den durchschnittlichen Jahresverdienst der landwirtschaftlichen Arbeit und des Ortslohnes den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend neu festzusetzen. Notwendig ist eine tiefgreifende Umgestaltung der rechtlichen Verhältnisse der Versicherten und eine weitere Ausdehnung des Seuchenschutzes, Berufskrankheiten sind von der Reichsversicherungsordnung Unfällen gleichzustellen. Diese Bestimmung sollte häufiger angewandt werden. Die Rechtspflege des Reichsversicherungsamtes läßt sehr viel zu wünschen übrig. Eine engere Verbindung zwischen Reichsversicherungsamt und Reichswirtschaftsamt ist unbedingt nötig.

Staatssekretär im Reichswirtschaftsamt Freiherr von Stein: Es ist der Regierung bekannt, daß sich im Laufe des Krieges im Zusammenhang mit den kriegerischen Ereignissen Schäden bei der Durchführung der sozialen Versicherung ergeben haben. Die Regierung sucht weitherzig und ohne juristische Formalitäten diese Schäden zu mildern.

Abg. Neumann-Doser (F. Sp.): Wir begrüßen die Bemühungen, das Los der Kriegsbeschädigten zu mildern.

Abg. Dr. Baasche (Nat.) bringt Spezialwünsche auf Einbeziehung von Betrieben im besetzten Gebiet zur Reichsversicherung vor.

Staatssekretär im Reichswirtschaftsamt Freiherr von Stein erklärt, daß sich die Zuständigkeit des Reichsversicherungsamtes nicht auf das besetzte Gebiet erstreckt.

Beim Titel: Beiträge zu den Kosten der Bearbeitung von Entwürfen für den Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes befristet.

Abg. Dr. Gugelmeier (Nat.) den Ausbau der Wasserkräfte im Gebiet des Oberrheins: Deutschland und die Schweiz sollten in einer freien Meinungsabstimmung eintrreten, um die von der einen oder anderen Seite bestehenden Bedenken in dieser Angelegenheit zu zerstreuen.

Abg. Diez-Konstanz (Zentr.) betont gleichfalls die Wichtigkeit der Kanalisierung, besonders für die großen Betriebe: Unter politisches und wirtschaftliches Verhältnis zu der Schweiz erfordert den Ausbau des Oberrheins bis Basel. Nur der weitere Ausbau bis zum Bodensee vermag auch den Interessen der Ober- und Unter- und Mittelschwaben gerecht zu werden. Sind Verhandlungen mit der Schweiz über diese Frage im Gange und hat Oesterreich-Ungarn seinen Standpunkt zu dieser Frage bereits kund gegeben?

Staatssekretär im Reichswirtschaftsamt Freiherr von Stein: Verhandlungen über die Kanalfrage sind seit längerer Zeit eingeleitet und nähern sich ihrem Abschluß. Die Angelegenheit wird sowohl vom Reich wie auch von den Bundesstaaten weitestgehende Förderung erfahren. Die Arbeiten sind noch nicht so weit gediehen, daß wir jetzt schon damit an die Öffentlichkeit treten können. Aus der Rheinischschweizerische I kann die Schweiz keinerlei Ansprüche herleiten. Die Haltung der Schweiz in dieser Angelegenheit entspricht den mit ihr bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Es bestehen keinerlei unüberbrückbare Gegensätze. Der Ausbau der gesamten Wasserkräfte bis Konstanz ist ins Auge gefaßt.

Es folgte die Beratung der Berichte des sechsten Ausschusses (Handel und Gewerbe) über Petitionen.

Abg. Krähig (Soz.) ist mit der Handhabung bei der Stilllegung von Betrieben unzufrieden und geht besonders auf die Verhältnisse in die Textilindustrie ein. Es muß ein paritätischer Ausschuß des Reichswirtschaftsamtes geschaffen werden, der sich mit der Frage der Stilllegung zu befassen hat.

Hierauf tritt um 6 Uhr Vertagung ein. Nächste Sitzung Freitag, 10. Mai, vormittags 10 Uhr.

Fortsetzung des Etats des Reichswirtschaftsamtes, Reichsmarineamtes, Reichsfinanzamtes.

Die Diskursen im Hauptauschuß.

Berlin, 8. Mai. (WZ. Nicht amtlich.) Der Hauptauschuß des Reichstags setzte heute seine Beratung über die Ostpolitik fort. General v. Wrisberg bemerkte zu der gestern gestellten Frage, ob deutsche Truppen auf dem Vormarsch nach Petersburg begriffen seien, der Obersten Heeresleitung sei davon nichts bekannt. Deutsche Truppen kämen unter keinen Umständen bei den in den getriggen Abendblättern gemeldeten Vormärschen in Betracht.

Unterstaatssekretär Eder von Braun bespricht die Lage in der Ukraine, wobei er u. a. ausführlich: Man hat mir vorgeworfen, daß ich der ukrainischen Regierung geraten hätte, den Bauern sollte gegen die Lieferung von Getreide die Erwerbung von Land in Aussicht gestellt werden. Ich hatte in der Ukraine lediglich wirtschaftliche Aufgaben zu beraten. Dazu gehört nicht nur, die gegenwärtige Lage zu berücksichtigen, sondern auch die Lage im nächsten Erntejahr. Das hat die ukrainische Regierung durchaus anerkannt und mit uns einen Ausschuß für die Agrarfragen gebildet. Dieser Ausschuß hat länger als drei Wochen beraten. Er ist aber zu keinem Ergebnis gelangt, weil die damalige ukrainische Regierung niemals bereit war, die Unbefriedigten drei und vier aufzugeben. Aus der Tatsache, daß der Getreideexport von Kozobadski jetzt auf diesen Gedanken eingegangen ist, zu folgern, das beweise, daß wir ihn emgesetzt haben, geht doch wohl zu weit. Ich habe nicht gesagt, daß die Bauern nur im Wege des Zwangs zur Hergabe des Getreides zu veranlassen seien. Selbst wenn wir aber durch Zwangsmaßnahmen die Bauern zur Erfüllung der Vertragsbestimmung der Ukraine zwingen müßten, könnte ich darin nichts ungewöhnliches sehen, wo wir doch in Deutschland, wenn der Landwirt und der Bauer seiner Ablieferungsspflicht nicht nachkommt, ihn vielfach sogar durch militärische Zwangsmittel dazu bringen. Wir wollen durchaus nicht unnötigerweise mit Zwangsmaßnahmen gegen die ukrainische Regierung vorgehen, sondern wir wünschen einen gegenseitigen freien Verkehr und sind durchaus bestrebt, den Leuten die Austauschwaren zu bieten, wonach sie verlangen. Das sind in erster Linie landwirtschaftliche Geräte, Maschinen und Kleinwaren.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 10. Mai.

* Die Frage der Mietzinserhöhung

wurde in der Generalversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins am letzten Dienstag als Hauptpunkt eingehend behandelt. Nach einem Referat des Herrn Stadtrats Frey will man von einer allgemeinen Mietzinserhöhung Abstand nehmen und die Mieten nur von Fall zu Fall steigern und zwar nach Grundstücken, die in einer Entschärfung festgelegt sind, in der es heißt:

„Die allgemeine Verteuerung der Lebensverhältnisse ist, abgesehen von der besonders starken Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung, für die Hausbesitzer dadurch empfindlich fühlbar geworden, daß der Zinsfuß nachstelliger Hypotheken in den meisten Fällen erhöht worden ist, und daß der Aufwand für Gebäudeunterhaltung infolge der Steigerung der Löhne und der Kaufstoffpreise das Vielfache der Friedenssätze erreicht hat. Infolgedessen hat namentlich bei reinen Mietwohnungsäußern das Mietverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben, das schon in Friedenszeiten zu lebhaften Klagen geführt und Zuhilfenahme aus anderen Einkommensquellen geordert hatte, einen solchen Umfang angenommen, daß die jährlichen Fehlbeträge eine ernste Gefahr für die Wirtschaftslage vieler Hauseigentümer hervorriefen, an der vom Standpunkt der staatlichen und gemeindlichen Finanzpolitik die maßgebenden Stellen nicht achtlos vorübergehen dürfen. Wo dieses Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben besteht, ist durch eine entsprechende Erhöhung der Mietzinsen Abhilfe zu schaffen, und zwar derart, daß nach Deckung sämtlicher auf dem Hausbesitz lastenden Ausgaben einschließlich der Verzinsung des eigenen Kapitals und nach Abzug der Abschreibungsquote sowie eines Durchschnittsbetrages für Mietzinsausfälle noch eine angemessene Entlohnung für die Mißverwaltung übrig bleibt.“

Es soll nicht bestritten werden, daß die obengenannten Grundzüge in vielen Fällen eine Mietzinserhöhung wohl rechtfertigen lassen, aber nur, wenn die Tatsachen der Begründung im Einzelnen gegeben sind, und darüber hat ja das Mietzinsamt zu entscheiden, wenn es bei Mietzinssteigerungen sofort angerufen wird. Aber die Gründe für eine Erhöhung der Mieten scheinen uns doch über Gebühr hervorgehoben zu werden. Ob der Zinsfuß nachstelliger Hypotheken, wirklich in den meisten Fällen erhöht worden ist, wie behauptet wird, wissen wir nicht. Der Zinsfuß erstelliger Hypotheken ist jedenfalls nicht erhöht worden und das ist das Wesentliche. Außerdem ist zweifellos richtig, daß jetzt Reparaturkosten für die Gebäudeunterhaltung sehr groß sind. Aber wie viele Hausbesitzer haben jetzt im Kriege etwas machen lassen? Wohl der kleinste Teil. Sie können nicht, wenn sie schon wollen. Die Liegenschaftsbesitzer gehen, wenn nicht alle Zeichen trügen, einer guten Konjunktur entgegen und die Allgemeinheit hat kein Interesse daran, daß diese schon sozusagen im Vorstadium ausgenutzt wird.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Rintheim. Wir weisen wiederholt auf die morgen abend im „Schwanen“ stattfindende wichtige Besprechung hin. Zu derselben sind die Parteigenossen und Volksfreundler eingeladen.

Ehrendoktorwürde. Die Techn. Hochschule hat den Schriftsteller Richard Gradenwitz in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet des Baues von Maß- und Prüfungsapparaten die Ehrendoktorwürde verliehen.

* Die Eisheiligen. Die Gewitter der letzten Tage haben einen Temperaturrückgang zur Folge gehabt. Da diese Tatsache unmittelbar vor Schluß des ersten Monatsdrittels eingetreten ist, ist der Volksmund geneigt, sie den Eisheiligen zur Last zu legen, die die Namen Mamertus, Pancratius, Servatius und Bonifacius führen und deren Tage der 10., 11., 12. und 13. Mai sind. An den Tagen dieser Eismänner oder gestrengen Herren, manchmal auch etwas früher oder später, kommt es oft nach herrlichen Frühlingstagen zu Kälteeinbrüchen und zu für unser junges Pflanzenleben gefährlichsten Nachfrösten. Trotz gründlicher Untersuchungen hat die Wissenschaft die Ursachen dieser Kälteeinbrüche in die winterliche Kälte noch nicht ausreichend erklären können. Gewöhnlich tritt eine Depression im Südosten im Vereine mit einem Hochdruckgebiet im Nordwesten von Europa die Kälteeinbrüche, teils durch kalte nordöstliche Winde, teils durch Wärmeausstrahlungen in der Nähe des Erdbodens.

Der Nationale Frauendienst beabsichtigt, in den nächsten Wochen einige Kurse im Anfertigen und Flickern von Schuhen in verschiedenen Stadtteilen zu veranstalten. Der erste Kurs wird in der Karl-Wilhelm-Schule, Oststadt von Montag, den 13. Mai bis Samstag, den 18. Mai stattfinden. Frau Kauz hat sich in überauswürdiger Weise bereit erklärt, die Leitung der Kurse zu übernehmen und geeignete Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen. Die Schulstufenkurse haben sich in Karlsruhe schon seit Jahren bewährt und hoffen wir, daß sie auch dieses Mal zu dem erwarteten Erfolg führen. (Näheres s. Anzeige.)

Konzert und Feste der Karlsruhe Liedertanz. Im kleinen Saal des Stadt. Konzerthauses veranstaltet heute Abend der Karlsruhe Liedertanz ein Konzert, bei dem neben dem Männerchor des Vereins Frau Erna Ziegler (Sopran) mitwirken wird. Frau Ziegler wird Lieder von Brahms, Gossamer, Hugo Wolf und Gust. Mahler singen, der Chor bringt Chöre von Marschner, Jul. Niek, Silber, Köhler, Spohn und Simon Breu zum Vortrag Herr Stadtpfarrer Fr. Hindenlang wird eine Ansprache zu Johann Peter Hebel's Gedächtnis halten.

Blitzschlag. Während des Gewitters am Dienstag abend zwischen 9 und 10 Uhr schlug der Blitz in die Scheune eines Hauses Langenstraße im Stadtteil Mühlburg ohne zu zünden. Durch den Blitz wurde das Dach beschädigt und eine Ziege getötet.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 9. i. Mts. wurde aus einem hiesigen Damenkonfektionsgeschäft mittels Einbruchs eine große Anzahl feiner Damenkleider und Blusen im Gesamtwerte von 8720 Mark entwendet.

Ja, die Diebe. Verhaftet wurden eine 16 Jahre alte Näherin von hier und eine 25 Jahre alte Kellnerin aus Laufen, welche einem Handelsmann die Brieftasche mit 600 Mark Inhalt entwendeten.

3. Konzert des Instrumentalvereins. Auch der Instrumentalverein hat sich für sein Aufzuziehen nach einem anderen Lokal umsehen müssen, nachdem durch den Museumsbrand ihm die altgewohnten Räume entzogen worden sind. Er wählte den Saal des Gemeindehauses der Weststadt, der zwar bei weitem nicht an den Museumsaal heranreicht, aber dennoch als Notbehelf bei kleineren

Konzertveranstaltungen eben noch genügt, auch ist die Musik der Saales nicht schlecht. Herr Musikdirektor Mung warnte diesmal mit der Tragischen Sinfonie von Franz Schubert und der Ouvertüre zu Preciosa von G. M. v. Weber auf, er hatte beide Werke aufs sorgfältigste einstudiert und seine fleißige Musikerkolonne brachte sie zu bestglückender Wiedergabe. Herr Mung berief seine Musiker mitzueilen, embeißlich geschlossen, plattsch bis in kleinste herausgearbeitet, stellte er die 4 Sätze der Sinfonie hin, es war eine prächtige Leistung. Und ebenso frisch und sauber spielte kam die Preciosa-Ouvertüre heraus. Als Solistin hatte sich der Verein die Konzertfängerin Frau Fanetta Hermannsdorff bestellt, die mit ihren sechs Liedern einen recht guten Eindruck hinterließ, ihre nur in der Höhe etwas hart und spröde klingende Stimme zeigte sich als gut kultiviert und geschult, im besetzten Vortrag ließ erkennen, daß sie auch inhaltlich die vorgebrachten Lieder auszuföhnen versteht. Die Vereinsmitglieder August Grimmer, Rud. Riby und Germ. Krieger brachten im Verein mit Herrn Hofmusiker Kraft und der Pianistin Nellie Vier ein Quintett von Beethoven zum Vortrage, dessen Wiedergabe uns jedoch nicht voll befriedigte, der Vortrag war zu trocken, es gelang den Musikern nicht, den geistigen Gehalt des Werkes voll auszuschöpfen; eine einwandfreie Leistung war nur jene von Fr. Vier, an deren Klavierpiel man wirklich keine Freude haben konnte. Im Ganzen zeigte aber auch die Wiedergabe dieses Werkes, wie auch der ganze Abend wieder, daß der Instrumentalverein mit seinem Leiter ein sorgfamer und gewissenhafter Hüter und Pfleger der Kunst ist, dem man auch für seine letzte Veranstaltung nur vollste und wärmste Anerkennung zollen kann, die ihm auch von dem vollbesetzten Saal so reichlich dargebracht wurde.

Vereinsanztzer.
 Arbeiter-Turnerbund, 10. Kreis, 3. Bezirk. Sonntag, den 12. Mai, Jugendturnfahrt nach Forch a. Rh. Defelst Turnen und Spielen. Abmarsch 6 Uhr von der Turnhalle in Daglanben. Rückfahrt von Maxau 11.44 Uhr.
 NB. Bei ungünstiger Witterung Turnstunde in der Turnhalle. Beginn 7 Uhr.
 Karlsruhe (Naturfreunde). Am Sonntag Halbtagsstour nach Durlach, Rittmehrdorf, Berghausen. Abmarsch mittags 1 Uhr vom Schlachthof. 8450

Wasserstand des Rheins.
 Schifferinsel 1,69 Meter, gef. 6 Zentimeter; Rehl 2,78 Meter, gef. 1 Zentimeter; Maxau 4,31 Meter, gef. 3 Zentimeter; Mannheim 3,34 Meter, gef. 8 Zentimeter.
 Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Rehl, für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Poststraße 24.

Maggi's Würze
 wird stets in vorzüglicher Qualität, wegen Mangels an Rohstoffen gegenwärtig aber nur in beschränkter Menge, in den Handel gebracht. Deshalb
Achtung vor Unterschreibungen!
 Es ist strafbar, andere Suppenwürze in Maggi'schen Flaschen feilhalten oder als Maggi's Würze zu verkaufen. 8449
Maggi-Gesellschaft, Berlin W. 35.

Kaninchen-Ausstellung

Der 1. Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein veranstaltet am Samstag, den 11., und Sonntag, den 12. Mai, im Bahnhof-Hotel zu Karlsruhe, Mühlburg seine diesjährige

Lokalausstellung von Kaninchen aller Rassen zu deren Besuch jedermann freundlichst eingeladen ist. Gute Kaufgelegenheit. Glückshafen. Eintritt 20 Pfg. 8443

Daniels Konfektionshaus
 Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Treppe.
Auf Pfingsten!
 Seiden-, Taft- und Basisseldemäntel, wasserdichte Regenmäntel, Lüstermäntel, Taft-, Seidenrips- und Eolienjacken, Frühjahrspaletots, Lüsterpaletots, Seiden-Trikotjacken und -Blusen, Seiden-, Chiffon-, Tüll-, Voile, Wolle- u. Waschblusen, Seiden-Jackenkleider, garnierte Seidenkleider, Volle-Kleider in weiss und farbig, Kinderkleider. — Frühjahrspetze. 3400
 Grosse Auswahl, mässige Preise.

Keine Wanze mehr für 2.—
 nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaal I und II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. 2838
 Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwend. Ges. gesch. Doppelpack. Mk. 2.—. Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten. Alleinverkauf: Otto Fischer, Karlsruh. 74. Bei Einsend. v. Mk. 2.40, a. Postscheckkonto Berlin 31288. Portofr. Zusend. n. answ. i. Gen.-Vertr. Herr. A. Groessel, Berlin SW 11 Königgrätzerstr. 49.

Gesucht
Stenotypistinnen
 Die auch einfache Buchführung verstehen (keine Anfängerinnen), zu sofortigem und späterem Eintritt für hier und auswärts. 8444

Stadt. Arbeitsamt
 Stellennachweis
 für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte. Weibliche Abteilung. — Zähringerstr. 100/II.

Verkauf von Quarz.

In den Fettverkaufsstellen der Firma Hannkuch & Co. Nr. 278 bis 287 einschliesslich kommt an die eingetragene Kundenschaft von Freitag, den 10. bis Montag, den 13. Mai 1918 einschliesslich Quarz (weisser Käse) zum Verkauf und zwar gegen die Lebensmittelmarte J Nr 85. Die Stoffmenge beträgt 1/4 Bfd. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgesetzt. 8446
 Karlsruhe, den 8. Mai 1918.
 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Nationaler Frauendienst.
Mütterabende
 mit Kursen im Anfertigen und Flickern von Schuhen in den Wochen von:
 Montag, den 13. Mai bis Samstag, den 18. Mai: Karl-Wilhelm-Schule, Karl-Wilhelmstr. 1.
 Dienstag, den 21. Mai bis Samstag, den 25. Mai: Uhländerschule, Schützenstr. 35.
 Montag, den 27. Mai bis Samstag den 1. Juni, ausschliessl. Donnerstag, 30. Mai, Pestalozzischule, Erbspringenstr. 18 jeweils abends 1/28 Uhr.
 Anmeldungen werden entgegengenommen: Nationaler Frauendienst, Zähringerstr. 100, Zimmer 15, täglich von 3-6, außer Samstags. Jede Teilnehmerin hat 3 Mk. zu entrichten. 3442
 Der Vorstand.

Hilfsdreher
Hilfsarbeiter
 finden bei uns sofort Arbeit.

Geiger'sche Fabrik G. m. b. H.
 8437 Karlsruhe, Augartenstraße 51.

Schreiner, Schlosser u. Lüncher
 garufondienst- oder arbeitsverwendungsfähig, sofort gesucht. Angebote unter Chiffre G. 1668 an die Geschäftsstelle des Volksfreund. 2868

Haarspangen
 werden zur Reparatur angenommen. 3440
Seifenhaus Benz
 Kaiserstraße 211.

Zur Instandhaltung eines Gartens
 wird geeignete Person gesucht. Näheres Blumenstr. 17. 3451

Fussball.

Sonntag den 12. Mai 1918
 Spielplatz K. F. V.
F. V. Beiertheim I u. II
 gegen
Phönix I und II.
 Spielplatz Durlach
V. f. B. Karlsruhe I, II u. III
 gegen 3441
Germania Durlach I, II u. III
 Spielplatz Mühlburg
F. V. Knielingen I
 gegen
F. C. Südstern Karlsruhe I.
 Beginn 1 1/2 und 3 Uhr.

Laufmädchen
 gesucht.
 Kaiserstraße 181
 Ede Herrenstraße, im Laden.

Putzfrau
 gesucht. 3449
 Kaiserstraße 181
 (Ede Herrenstr., im Laden).

Abgängige Tiere
 aller Art kauft
Städtisches Gartenamt
 Karlsruhe. 3181

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Eheaufgehoben. Karl Seiter von Stein, Elektromonteur hier mit Marie Schneider, Witwe, geb. Breyler, von Mühlhausen i. E. Robert Gratothol von hier, Bureauvorsteher hier, mit Anna Gohler von hier.
 Eheauflösung. Hans Stähle von Weinheim, Lechniker hier mit Marie Jung von hier.
 Todesfälle. Mathilde Kiefer, alt 25 Jahre, ledig, Fabrikarbeiterin. Anna Schmidt, 78 A. alt, ledig, Privatierin.

So lange Vorrat
Radiergummi
 Marke AKA.
 Etwa 25 Pfg.
 Buchhandlung Volksfreund
 Zähringerstr. 24, Telef. 129

Um zu räumen
 vollständiges Bett 120 M., Bettstelle mit Matz und Keil 35 M., eiserne Bettstelle 18 M., Tisch, Ausziehtische, schöner Vertikal, Waschkommoden (Wärmor), hochfüßiges lachnes Bett, Grollo, long, Sopha, Divan, Federbetten mit Kissen sehr billig. 3447
Krämers Möbelhalle
 Kaiserstraße 69
 Eingang Waldhornstr.

Ein Ringofenbrenner
 und ein
Masch. nist
 zum sofortigen Eintritt gesucht. 8431
Ziegelwerk Klingenberg
 (Pfalz).



Stadt
 Arbeitsamt